

festucae L. By.

gutta Gn. I. F. 26/4.—13/7., II. F. 11/9. F. Ein am 11/9. 1896 gefangenes und abgeflogenes ♀ legte mir bis 13/9. weit über 100 Eier. Aus diesen schlüpfen die Räumchen am 18/9. Ungefähr die Hälfte der Raupen ist rasch im Wachstum vorgeschritten, so dass bereits am 14/10. die erste Raupe sich zur Verpuppung eingesponnen hat, während die andere Hälfte der Raupen, kaum 10 mm lang geworden überwinterten. Durch meine Krankheit im Februar und meiner lieben verstorbenen Gattin im März d. J. war es mir, bei der damals herrschenden sehr milden Temperatur, nicht möglich die Raupen zu pflegen, und so sind alle zu Grunde gegangen. Es entsteht aber die Frage: »Wie kommt es, dass bei gleich sorgsamer Pflege die Hälfte der Raupen, eines Geleges von einem Weib, in kaum Monatsfrist sich verpuppt und die andere Hälfte als kleine Raupen überwintert hat?«

(Fortsetzung folgt.)

Was ist eine Eule?

Zunächst drängtes mich, Herrn Dr. Roessler aufrichtigen Dank zu sagen für die sorgfältige und eingehende Behandlung der von mir aufgeworfenen Frage: Was ist eine Eule? Die Antwort ist für mich, ich darf hoffen, auch für viele andere Schmetterlingsfreunde sehr lehrreich gewesen. Es hat mir auch nicht an Fleiss gefehlt, der gewordenen Anregung folgend, eine Reihe von Praeparaten zum Studium des Rippenbaues mir herzustellen, wie ich ähnliche auch schon vor der Anfrage zu meinen kleinen Untersuchungen mir hergestellt habe. Nach dem jüngsten Artikel des Herrn Dr. R. habe ich z. B. folgende Eulen ihres Schuppenkleides beraubt: *Cat. sponsa*, *Nonag. arundinis*, *Agr. occulta*, *Mam. brassicae*, *Acron. psi*, *Plus. triplicata* u. *Plusia jota*, von Spinnern *Arctia caja*, *Spilos. lubricipeda*, *Aglia tau*, *Phal. bucephala*, *Pyg. anastomosis*, *Cymat. or*, *Asph. ridens*. Dass ich also den im letzten Artikel von Herrn Dr. R. angeregten Gang nachgethan habe, dürfte aus der Auswahl ersichtlich sein. Ich bemerke dabei, dass ich die Praeparate gewinne, indem ich die abgebrochenen Flügel erst mit gutem Spiritus beträufel, darauf mit sogenanntem Fleckwasser (Eau de Javelle). Darnach kommen die Membranen, von allen Schuppen befreit, in reines Wasser, und dann enthebe ich die Membranen mit steifem Löschpapier ihrem Bade und gewinne so ganz mustergültige Praeparate. Die Resultate meines Nachforschens stimmen natürlich überein mit den sorgfältigen Angaben des Herrn Dr. Roessler, soweit solche in der für mich leider zu kurzen Auseinandersetzung enthalten sind. Der Unterschied zwischen Eulen und Cymatophoriden ist mir ersichtlich geworden. Aber nicht in gleicher Weise deutlich ist mir auch noch jetzt die allgemeine Abgrenzung zwischen Spinnern und Eulen. Die Schuld liegt gewiss nur an mir und meiner unzulänglichen Kenntniss. Vielleicht weiss Herr Dr. uns minder Bewanderten ein Buch zu nennen, in dem die Studien über Rippenbau der Schmetterlinge systematisch geordnet vorliegen; denn gemacht und der Schrift anvertraut sind sie sicher schon. Gleichwohl sei es auch hier gestattet, einige Scrupel auszusprechen. Nach der Darstellung des Herrn Dr. Roessler könnte es so scheinen, als ob die Spinner von den Eulen sich im Verlauf der Rippe 8 des Unterflügels unterscheiden in der Weise, dass bei den Eulen sich diese Rippe 8 dem

Aussenrand zuwendet, während sie sich bei den Spinnern der oberen Mittelrippe nähert, wie das z. B. bei *Phal. bucephala*, *Pyg. anastomosis*, bei *Cymat. or* und *Asph. ridens* und gewiss vielen andern Spinnern auch wirklich der Fall ist. Indessen findet bei andern Spinnern nicht das Gleiche statt. Ich erwähne z. B. *Arctia caja* und *Spilosoma lubricipeda*, wo der Verlauf der Rippen mit dem der Eulen eine auffallende Aehnlichkeit hat. Denn nicht allein geht hier wie bei den Eulen die Rippe 8 von der Mittelrippe weg im Bogen dem Aussenrande zu, sondern auch Rippe 6 und 7 gehen gerade wie bei den Eulen von der oberen Ecke der Mittelzelle gemeinschaftlich aus, und auch ähnlich wie bei den Eulen haben Rippe 3, 4 und 5 ihren Ausgangspunkt von der untern Ecke der Mittelzelle oder sind wie in Rippe 5 doch diesem Ausgangspunkte sehr genähert. Kurz, alle Schmerzen sind nicht gehoben, und ich Unwissender könnte jetzt fragen (nicht wahr, thöricht genug?): Warum sind *Arctia caja* und *Spilos. lubricipeda* nicht unter die Eulen gestellt? Gewiss ist auch hier für Wissende die Antwort leicht und die beste und kürzeste Antwort ist vielleicht gegeben in dem Nachweise eines guten Buches, das diese Fragen erschöpfend behandelt. Nichts für ungut und besten Dank.

. . . . r.

Antworten

auf die in No. 20 dieser Zeitschrift gestellte Anfrage.

Der Herr Fragesteller hat durchaus recht, wenn er die Totenstarre der kleinen Falter als eine recht unannehme Behinderung des guten Aufspiessens, also auch des guten Aufspannens hinstellt; denn „wirklich gut gespiess ist mehr als halb gespannt“, sagt Herr *Dr. Standfuss* (*Handb. d. pal. Grossschm. pag. 355.*) Am praktischesten scheint folgende Methode zu sein, die winzigen Geschöpfe trotz der Starre gut zu spiessen.

Man schüttet das Thier auf eine ganz trockene, glatte Fläche (Papier, Glas, Holz etc.), *hütet sich aber sehr, dass der Athemzug darauf geht*, denn die Exspirations-Luft ist sehr feucht und würde auf jener Fläche einen Niederschlag hervorrufen, durch welchen Härchen und Schuppen festgeklebt würden. Dann bewaffnet man die rechte Hand mit der Nadel zum Spiessen, die linke mit einer *Pincette*, welche ganz schmale, dünne Arme hat. Man dreht das Thier so, dass der Kopf nach links liegt, führt dann die *Pincette geschlossen* zwischen die zusammengeklappten Flügelpaare über dem Kopfende $\frac{1}{2}$ bis 1 cm weit ein, öffnet ein wenig die Zange und sucht die Beine oder den Thorax an der Seite (über den Wurzeln der Flügel) zu fassen. Hat man dies erreicht, so kann man sicher und bequem den Falter hochheben, durch eine Handbewegung umdrehen, sodass er, sozusagen, auf der *Pincette* reitet, und so mit Leichtigkeit spiessen, auch sogleich auf die richtige Höhe an der Nadel hinaufschieben.

Alles will geübt sein! Wer erst hundert Schmetterlinge auf jene Weise gespiess hat, empfindet auch nicht die geringste Schwierigkeit mehr! *Dr. Pauls.*

Auf die Anfrage in No. 20 kann ich mittheilen, dass ich die betreffenden Falter auf die hohe Kante eines dünnen Pappstreifens in »Reitsitz« bringe, d. h. der Leib ruht auf der Kante, während die Flügel zu beiden Seiten herabhängen. Vorher sind die Falter behufs Handhabung mit feiner Nadel an der Seite des Thorax dicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Was ist eine Eule? 174](#)